

Gesprochene-Sprache-Forschung und Sprachdidaktik

Tagung in Landau am 06. und 07. Dezember 2013

Institut für Germanistik, Campus Landau

- Abstracts -

Christa Dürscheid: Warum nicht alle Register ziehen? Sprechen in der Schule

06. Dezember 2013, 9.30-10.30 Uhr

Im Vortrag sollen zunächst die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Sprechen, Mündlichkeit und Gespräch thematisiert werden, dann folgt ein Überblick über die Vielfalt an dialogischen Situationen in der Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Interaktion. Im Anschluss daran wird die Frage gestellt, worin sich die sprachlichen Register in diesen Interaktionen unterscheiden. So ist die Sprechweise vermutlich eine andere, wenn die Schüler-Schüler-Interaktion in der Haupt- oder Nebenkommunikation oder als Pausengespräch stattfindet. Aber auch in der Hauptkommunikation gibt es eine große Variation im Sprechen. Das sieht man z.B. daran, wenn man Schüleräußerungen in Jugend-Debattiert-Wettbewerben mit solchen vergleicht, die aus einem Gespräch während einer Gruppenarbeit stammen. Anhand dieser und anderer Beispiele wird die Frage aufgeworfen, welche mündlichen Kompetenzen in dialogischen Situationen gefordert sind und welche davon im Deutschunterricht eingeübt werden sollten (und welche nicht).

Jörg Bücker: „Reflexion über Sprache“ im Deutschunterricht am Beispiel mündlicher Formen von Redewiedergabe

06. Dezember 2013, 10.30-11.30 Uhr

Der Deutschunterricht verfolgt das Ziel, dass die SchülerInnen im Kompetenzbereich „Reflexion über Sprache“ auf Basis geeigneter Beispiele für Grundprobleme der Sprachnorm, der Sprachvarietät und des Sprachwandels sensibilisiert werden. Einen geeigneten Bereich für die Vermittlung dieser Kompetenzen im Deutschunterricht bieten mündliche Formen von Redewiedergabe, anhand derer sich die Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten wie gesprochene Sprache und geschriebene Sprache sowie Standardsprache und Umgangssprache, die in den Kernlehrplänen angeführt werden, veranschaulichen lassen. Im Vortrag werden daher auf der Grundlage mündlicher Daten einige Formate zur Indizierung von Redewiedergabe vorgestellt (u.a. „ich so – er so“, Verb + „von wegen“, Verb + „nach dem Motto“), die vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache einerseits sowie Standardsprache und Umgangssprache andererseits als mögliche Unterrichtsgegenstände im Hinblick auf den Kompetenzbereich „Reflexion über Sprache“ diskutiert werden.

Christian Klug / Michael Rödel: Warum „gesprochene Sprache“ in einem kompetenzorientierten Deutschunterricht relevant ist

06. Dezember 2013, 12.00-13.00 Uhr

Unser Beitrag will ganz explizit anwendungsbezogen sein. Nicht umsonst greift er daher mit „kompetenzorientiert“ das übernutzteste Wort der gegenwärtigen Pädagogik und Didaktik in seinem Titel auf. Wir wollen basierend auf Praxisbeispielen die Relevanz des Themas „gesprochene Sprache“ für den schulischen Deutschunterricht herausarbeiten und gleichzeitig eine praktikable und im Bereich des Deutschunterrichts anwendbare Definition von Kompetenzorientierung entwickeln.

Auf den ersten Blick scheint die Forderung nach Kompetenzorientierung die Position der Sprachreflexion im Schulunterricht zu schwächen: Die formalisierte Einübung von Satzgliedbestimmungen gilt vielen Kritikern als linguistische Selbstbefriedigung ohne tieferen Erkenntniswert. Wirft man mithilfe der Eigenschaften gesprochener Sprache aber einen zweiten Blick auf die Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts, so wird schnell klar, dass sprachreflexive Wissensbestände entscheidend für die Kompetenzentwicklung in den Lernbereichen „Sprechen“ und „Schreiben“ sind. Unser Vortrag will sich bemühen, diesen „zweiten Blick“ zu eröffnen.

Wolfgang Imo: Der Einsatz authentischer, interaktionaler Sprachdaten im (DaF)-Unterricht: Voraussetzungen, Probleme und Möglichkeiten

06. Dezember 2013, 15.00-16.00 Uhr

In dem Vortrag soll es darum gehen, zu zeigen, wie authentische Sprachdaten für den Unterricht – exemplarisch am Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht – eingesetzt werden können. Die Grundlage dafür bilden zwei Datenbanken, eine für gesprochenes Deutsch und eine SMS-Datenbank. Es soll gezeigt werden, wie man solche Datenbanken für den Unterricht einsetzen kann, was mögliche Probleme bei einem Einsatz solcher Daten sind und, umgekehrt, welche Vorteile ein Einsatz solcher Daten im Unterricht haben kann.

Ralf Knöbl: Funktionale und regionale Aspekte von Variation im Sprechstandard

06. Dezember 2013, 16.00-17.00 Uhr

Der Beitrag befasst sich mit dem Konzept Sprechstandard und den Argumenten für eine weite Konzeption von Standardsprachlichkeit, die Variation einschließt. Auf der Grundlage von lese- und spontansprachlichen Daten (vor allem aus dem IDS-Korpus *Deutsch heute*) werden insbesondere regionale und funktionale Aspekte sprechsprachlicher Variationspraxen und -muster präsentiert und deren standardsprachliches Potential besprochen. Dabei wird die sprachräumliche (und ggf. genreorientierte) Distribution und der kontextsensitiv-funktionale Gebrauch von Realisierungsformen linguistischer Variablen aus verschiedenen Beschreibungsbereichen präsentiert, und zwar

voraussichtlich von Varianten der Aussprache von morphemfinalen *-ig*, des Indefinitartikels (inklusive der ‚neuen‘ Formen mit eigenschaftsdeiktischem *so*) und des partikelartigen Gebrauchs von 1.Ps.Sg.-Formen des Mentalverbs *glauben* zur Äußerungsmodalisierung. Neben den Befunden der Korpusanalysen werden punktuell auch Daten aus einer Internet-Umfrage herangezogen, die metalinguistische Einschätzungen zur situativen Angemessenheit bestimmter linguistischer Formen eruiert und Hinweise auf dahinterliegende Standardsprachkonzeptionen der SprecherInnen ergibt.

Ein Ziel der Präsentation ist die Vorbereitung der Diskussion darüber, ob, und wenn ja, wie und mit welchem Detailierungsgrad sprachliche Normativität und insbesondere normrelevante Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit bei der Lehrerausbildung (und im Deutschunterricht) behandelt werden sollten, um ggf. eine tradiert schriftformnahe Standardsprachideologie aufzubrechen.

**Judith Butterworth, Nadine Hahn, Jan Georg Schneider: Vorstellung des DFG-Projekts
„Gesprochener Standard“**

06. Dezember 2013, 17.30-18.30 Uhr

Die in den Bildungsstandards des Fachs Deutsch aufgeführte Anforderung in der Standardsprache zu sprechen, stellt Deutschlehrer vor die Herausforderung, mündliche Leistungen nicht nur inhaltlich, sondern auch im Hinblick auf die Standardsprachlichkeit zu beurteilen. Ausgehend von der unterschiedlichen Medialität gesprochener und geschriebener Sprache mit je eigenen Angemessenheitskriterien ist es nun die Aufgabe der Linguistik, eine Orientierung für die Bewertung mündlicher Äußerungen vorzulegen.

Das Projekt nimmt seinen Ausgangspunkt von der (unterrichts-)praktischen Relevanz eines Begriffs von „Gesprochenem Standard“, an dem sich Sprecher implizit orientieren, der aber vom kodifizierten, schriftsprachlichen Standard signifikant abweicht. Im Vortrag werden wir darstellen, wie wir diesen auf der Basis eines Unterrichts- und eines Talkshow-Korpus (re-)konstruieren wollen und illustrieren unser Vorgehen anhand einiger Beispiele.